

Wie ein Augenzeuge berichtet, ward der Kommandeur des Leibregiments, der alte Oberst Horn, durch diese Worte so ergriffen, daß er York umarmte und rief: „Das geloben auch wir; ich und das Leibregiment und das ganze Korps werden dem Beispiel unseres Generals folgen.“

„Das soll ein Wort sein!“ rief ein Soldat des Leibregiments.
„Ja, das soll ein Wort sein!“ riefen alle. (Nach Droysen)
York trug von diesem Tage an Gift bei sich.

Körner schrieb am 30. März an Frau von Pereira: „Eine große herrliche Stunde habe ich am Sonnabend (27. März) erlebt. Wir zogen in Parade aus Zobten nach Rogau, einem lutherischen Dorfe, wo die Kirche zur feierlichen Einsegnung der Freischar einfach, aber geziemend ausgeschmückt war. Wir sangen dieses Lied, das Ihr Freund zu dieser Gelegenheit verfertigt hatte:

„Wir treten hier im Gotteshaus
Mit frommem Mut zusammen,
Uns ruft die Pflicht zum Kampf hinaus,
Und alle Herzen flammen.
Denn was uns mahnt zu Sieg und Schlacht,
Hat Gott ja selber angefacht;
Dem Herrn allein die Ehre! . . .

Er weckt uns jezt mit Siegeslust
Für die gerechte Sache;
Er rief es selbst in unsre Brust:
Auf, deutsches Volk erwache!
Und führt uns, wär's auch durch den Tod,
Zu seiner Freiheit Morgenrot.
Dem Herrn allein die Ehre!“

Dann hielt der Prediger des Ortes, Peters mit Namen, eine kräftige, allgemeine Rede. Kein Auge blieb trocken. Zuletzt ließ er uns den Eid schwören, für die Sache der Menschheit, des Vaterlandes und der Religion weder Gut noch Blut zu schonen und zu siegen oder zu sterben für die gerechte Sache. Wir schworen! Trommelwirbel und Trompetenfanfaren begleiteten den feierlichen Schwur. — Darauf warf sich der Pfarrer auf die Knie und flehte Gott um Segen für seine Kämpfer an. Bei dem Allmächtigen, es war ein Augenblick, wo in jeder Brust die Todesweihre flammend